

## Wo ist der Mensch

### Die Frage der Menschlichkeit

Wenn ich mir die Frage stelle, was ich unter Menschlichkeit verstehe, denke ich vor allem an Gefühle und Emotionen und zwischenmenschliche Interaktionen. Ich denke, dass das, was uns wirklich menschlich macht, unsere Erfahrungen und die dazugehörigen Empfindungen sind.

Ohne Gefühle sehe ich das Leben nicht wirklich als „Leben“ an. Eher als „Erleben“. Passiv. Man existiert. Ich fühle mich durch meine Gefühle lebendig. Völlig egal, ob ich mich freue, aufgeregt oder glücklich bin, oder ob ich traurig bin und Schmerz empfinde. Ich fühle, dass ich lebe und das macht mich menschlich. Ich glaube, dass ein Mensch allein nicht leben könnte. Die materiellen Aspekte einmal außer Acht gelassen, denke ich, dass der Kontakt zu anderen Menschen notwendig ist, um zu leben. Andere lösen auch Gefühle in einem aus, geben einem neue Impulse. Der Mensch ist ein Herdentier.

Zwar ist ständig jeder auf seine Individualität bedacht, was ja auch wichtig ist, aber ohne einander könnten wir auch nicht sein. Deshalb ist die individuelle Menschlichkeit auch von den anderen abhängig. Von der Gemeinschaft untereinander. Fast alles, was wir tun, beeinflusst in irgendeiner Weise, gut oder schlecht, schwach oder stark, die Menschen um uns herum. Und genauso, wie wir unsere Mitmenschen beeinflussen, beeinflussen unsere Mitmenschen uns. Meiner Meinung nach, wird die Menschlichkeit auch vom Verhalten gegenüber anderen ausgemacht. Wie man mit ihnen umgeht, wann man etwas sagt, oder lieber nicht, die Rücksichtnahme auf die Gefühle anderer. Empathie, Mitgefühl, Verständnis, das sind die Dinge, die unser Miteinander ausmachen.

Beispielsweise Vergebung. Jeder macht Fehler. Ob sie uns selbst betreffen, oder andere beeinträchtigen, ihnen vielleicht sogar schaden, sie passieren. Manchmal absichtlich, manchmal aus Versehen. Oft bemerkt man sein Fehler erst, wenn man sich in die Lage des anderen versetzt. Dann reflektiert man, wieso man etwas getan hat, oder etwas unterlassen hat. Fragt sich, war das richtig, war das falsch? Und oft denkt man sich bloß noch: „Oh man, das war echt blöd!“, und will es am liebsten ungeschehen machen. Aber egal, wie sehr man sich wünscht, die Zeit zurückdrehen zu können, es ist unmöglich. Deshalb tun wir das einzige, was uns übrig bleibt: Wir bitten um Verzeihung. Oft braucht das etwas Überwindung, weil, seien wir ehrlich, keiner gibt gern zu,

etwas falsch gemacht zu haben. Doch sollte die andere Person einem vergeben, fällt einem ein Stein vom Herzen. Man fühlt sich besser, da man weiß, dass der andere einem nicht böse ist. Die Fähigkeit zur Vergebung ist wichtig. Wir machen Fehler, entschuldigen uns und uns wird vergeben, aber gilt das gleiche auch umgedreht? Das sollte es, denn das ist Menschlichkeit. Zu erkennen, dass auch andere nur menschlich sind und Fehler machen können. Ihnen diese zu vergeben. Die menschliche Gemeinschaft funktioniert nur, wenn man die anderen so behandelt, wie man selbst behandelt werden möchte.

Wenn ich betrachte, welche Art von Dingen Menschen einander antun, stellt sich mir die Frage, ob einem die Menschlichkeit verloren gehen kann. Ist es möglich so sehr abzustumpfen, dass das Leid, was anderen, oder einem selbst angetan wird, einen einfach nicht mehr tangiert? Ist man ohne Empathie und Mitgefühl nicht mehr menschlich?

Ich dachte eine Weile über diese Fragen nach und kam zu dem Schluss, dass man seine Menschlichkeit nicht verlieren kann. Nicht im eigentlichen Sinne des Wortes. Ich denke, dass sich, je mehr Schlimmes man sieht, erfährt oder tut, die eigene Toleranzgrenze immer weiter nach oben rutscht. Und um nicht irgendwann daran kaputt zu gehen, flüchtet man sich in Gleichgültigkeit. Um sich nicht vor sich selbst verantworten zu müssen, sich nicht mit den Dingen, die man getan hat auseinandersetzen zu müssen, verschließt man seine Menschlichkeit, seine Gefühle irgendwo tief in seinem Inneren. Wenn man Pech hat, bleibt sie dort, versteckt und weit weg, und man ist in der Gleichgültigkeit wie festgefroren. Aber wenn man Glück hat, dann schafft man es, sich loszureißen, vom einfachen Weg der Verdrängung und langsam, Stück für Stück zu sich und seiner Menschlichkeit zurückzufinden. Und wenn man es selbst nicht schafft, hilft einem möglicherweise jemand anderes. Zeigt einem, was es heißt, menschlich zu sein.

Jeder ist lernfähig. Ich glaube, dass es auch möglich ist, wieder zu erlernen, was Menschlichkeit heißt. Jeder Mensch entwickelt sich im Laufe seines Lebens unterschiedlich. Jeder hat seine eigene Definition von Menschlichkeit. Doch so unterschiedlich wir alle sind, wollen wir doch eigentlich alle das Gleiche, oder? Glückliche sein, friedlich miteinander leben, geliebt werden. Wenn jeder auf seine eigene Menschlichkeit vertraut, Rücksicht nimmt und wir gut aufeinander achten, werden wir diese Menschlichkeit auch als Gemeinschaft empfinden können.